

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntales gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 5.00.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Nr. 118.

Freitag, den 22. Mai 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai.

Bei der gestrigen Reichstagsitzung, die um 10 Uhr begann, wurde der Etat unter großem Gelächter gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Nach der Abstimmung über noch ausstehende Resolutionen nahm man die kürzlich abgebrochene zweite Lesung der Militärstrafgesetznovelle wieder auf. Abg. Müller-Meinungen (F. Vp.) gab eine Erklärung ab, daß seine Freunde sich in der Hauptsache auf die Regierungsvorlage zurückziehen, um zu verhindern, daß die ganze Vorlage schlechtere Haltung der Verbündeten Regierungen sei zu bewirken. Im Herbst werde man die gesetzgeberische Initiative ergreifen, um die Anträge zu verwirklichen. Der Abgeordnete bittet, den fortschrittlichen Antrag zu § 72 anzunehmen. Abg. Stadthagen (Soz.) bittet um Annahme der sozialdem. Anträge. Abg. Fehrenbach (Z.) schließt dem Bedauern des Abg. Müller-Meinungen an. Der Kriegsminister erklärt, daß in weitestgehendem Maße von dem Gnadenrecht Gebrauch gemacht werden solle. Den Antrag zu § 72 könne er nicht unannehmbar finden. Er werde sich bemühen, die Zustimmung der Verbündeten Regierungen zu erlangen. über die Beschränkung des Kreises der Vorgesetzten sei er in Erwägungen eingetreten. Das Gesetz sei aus dem eigensten Entschluß der verbündeten Regierungen hervorgegangen. Das Nachrichtenbureau werde weiter bestehen bleiben. Als Präsident Kämpf erklärt, wenn ein Mitglied des Hauses zu einem anderen gesagt hätte, es sei ein Verbrechen, einen Stuhl gegen den anderen auszuspielen, so würde er es zur Ordnung gerufen haben, verläßt der Kriegsminister, der dem Abg. Stadthagen gegenüber sagte, den Saal. Gegen 1 1/2 Uhr wurde der Reichstag vom Staatssekretär Dr. Delbrück auf Grund kaiserlicher Bottschaft geschlossen. Der sonst übliche Dank an den Präsidenten unterblieb. Der Präsident gab in seiner Schlussansprache der Befriedigung über die geleistete außerordentlichen Arbeit Ausdruck. Er dankte den Mitgliedern und Beamten des Hauses, die in treuer angestrebter Arbeit die Bewältigung einer großen Fülle von Material ermöglicht hätten. Darauf erhielt, ehe ein Mitglied aus dem Hause den sonst üblichen Dank an den Präsidenten aussprechen konnte, Staatssekretär Dr. Delbrück das Wort zur Verlesung der Schlussbotschaft. Die Sozialdemokraten blieben bei der Botschaft nicht, stimmten auch in das vom Präsidenten ausgesprochene Kaiserhoch nicht ein. Als das Kaiserhoch verlesen war, gab der Präsident seinem Ausdrucks, daß ein Teil des Hauses bei dem Kaiserhoch sitzen geblieben war. Lebhaftes Aufbegehren: „Das geht nur uns an“ erschollen. Der Präsident fuhr fort, das Haus ehre durch sein Erheben von

den Plätzen die verfassungsmäßige Stellung des Kaisers. (Lebhafte und stürmische Beifall bei allen bürgerlichen Parteien.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird heute offiziell mitgeteilt, daß die Nacht gut und ungestört war und das Allgemeinbefinden vollständig zufriedenstellend ist. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Besserung im Befinden des Kaisers wird von der weiteren Veröffentlichung von Mitteilungen am Vormittag Abstand genommen.

England.

London, 19. Mai. Im Unterhaus wurde der Gesetzentwurf über die Trennung von Kirche und Staat in Wales in dritter Lesung mit 328 gegen 251 Stimmen angenommen. Der Entwurf, der vom Unterhaus nunmehr in drei aufeinanderfolgenden Sitzungen angenommen worden ist, geht jetzt an das Oberhaus. Nach der Parlamentsakte wird eine Ablehnung durch die Lords nicht verhindern, daß der Gesetzentwurf in kurzer Zeit Gesetz wird.

Spanien.

Madrid, 20. Mai. Die Spanier haben erneute Zusammenstöße mit den Eingeborenen in Marokko zu bestehen gehabt. Nach mehrstündigem Kampfe konnten die Spanier die Feinde aus ihrer stark befestigten Stellung bei Menisla werfen. Die Verluste der Marokkaner waren bedeutend, während auf spanischer Seite ein Offizier fiel und drei Mann verwundet wurden.

Die Lage auf dem Balkan.

Wien, 19. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Gestern nachmittag 6 Uhr hatte Essad Pascha eine Audienz beim Fürsten Wilhelm, die sehr stürmisch verlief. Sie endete damit, daß Essad Pascha seine Demission gab. Darauf organisierte Essad mit seinen 5000 Parteigängern, die außerhalb Durazzos kampierten, und 300 Anhängern, die in seinem Hause untergebracht waren, eine Revolte und gab heute früh selbst das Signal zum Kampf, indem er den ersten Schuß gegen das fürstliche Palais abfeuerte. Die von Oesterreich-Ungarn gelandete Batterie erwiderte sofort das Feuer. Das Haus Essad Paschas wurde beschädigt. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Sofort wurden mehrere Kontingente österreichischer und italienischer Matrosen gelandet, die darauf das Haus Essad Paschas belagerten und die Stadt besetzten. Essad Pascha schickte einen Parlamentär und bat um freies Geleit auf ein italienisches Schiff. Dieses wurde ihm jedoch verweigert und

um 9 Uhr wurde er und seine Gemahlin auf das österreichische Stationschiff gebracht.

Wien, 20. Mai. Der albanische Ministerpräsident Turtkhan-Pascha, der heute in Wien eingetroffen ist, sagte in einer Unterredung mit einem Redakteur des „Fremdenblattes“ folgendes: Durch die jüngsten Ereignisse in Durazzo bin ich wie vom Donner gerührt. Vor meiner Abreise ahnte ich nicht das mindeste. Daß sich Essad Pascha so weit hat fortreiben lassen, erfüllt mich mit Entsetzen. Allerdings muß man seine persönliche Eigenschaften kennen, um manches zu verstehen, was eigentlich unmöglich erscheinen sollte. Essad ist ein aufbrausender, jähzorniger, maßloser und leidenschaftlicher Mensch. Sein unbändiger Ehrgeiz und seine Unberechenbarkeit verwickeln ihn oft in Situationen, die er selbst nicht vorausgesehen hat und deren Folgen für ihn verhängnisvoll werden. Als ich von Durazzo abreiste, war Essad eben aus Tirana zurückgekehrt, wohin er sich im Auftrage der Regierung begeben hatte, um Freiwillige für Epirus anzuwerben. Essad berichtete ungünstiges über das Ergebnis seiner Dienstreise und forderte einen größeren Geldebetrag, den er unter die Anzuwerbenden verteilen müsse, ein Verlangen, das abschlägig beschieden wurde. Ich reiste ab. Musti Bey übernahm meine Vertretung im Ministerium des Außern und Essad mein Amt als Ministerpräsident. Essad hat es meisterhaft verstanden, seine geheimen Absichten vor uns zu verbergen. Wenn der Fürst die Verhaftung Essads verfügte, so muß er unzweifelhaft triftige Gründe dazu gehabt haben. Fürst Wilhelm ist ein energischer Mann von hoher Intelligenz, voll aufrichtiger Liebe für Albanien, ein Gefühl, das die Bevölkerung auf das herzlichste erwidert. Die Fürstin ist eine Landesmutter im vollsten Sinne des Wortes. Sie beherrscht bereits die albanische Sprache in einer Weise, die allgemeine Bewunderung erregt. Als ich Durazzo verließ, stand die epirotische Frage im Mittelpunkt des Interesses. Die internationale Kontrollkommission hatte die Vermittlerrolle übernommen und ihren erprobten und klugen Entscheidungen kann man getrost entgegengehen. Eben die Vorgänge in Epirus haben uns bisher verhindert, so wie wir es wollen und es in unserem Programm liegt, positive Arbeit auf sozialem Gebiete zu leisten. Wir mußten unser Augenmerk mehr den militärischen Angelegenheiten zuwenden, der Organisation der Miliz und ihrer Bewaffnung, Aufgaben, bei denen es sich aber zeigt, wie der Fürst seinen Arbeiten gewachsen ist. Ich kann nicht sagen, daß Essad sich selbst zum Herrscher proklamieren wollte, denn er kennt doch die herrschende Stimmung und muß wissen, wie absolut aussichtslos ein solcher Plan wäre. Über die Demission des Kabinetts, die in meiner Abwesenheit erfolgt sein soll, ist mir nichts bekannt. Ich werde jetzt authentische Nachrichten abwarten, von denen es abhängen wird, ob

nicht zu spät, und es ist gerettet. Bis zur Entscheidung bleibe ich hier.“

Mademoiselle Benoit, die bisher regungslos mit gefalteten Händen jeden Atemzug Rosemaries mit weitgeöffneten, angstvollen Augen beobachtete, strich sich, wie aus einer Erstarrung erwachend, mit der Rechten über die heiße Stirn. Noch einen Blick voll unendlicher Liebe und Sorge warf sie auf die Kleine, dann reichte sie gehorzaam Agnes den Arm, die sich willenslos aus dem Zimmer führen ließ.

Schon unterwegs hatte Kurt gehört, daß die schweizerische Bundesregierung Truppen aus dem Kanton Bern nach dem Tessin senden wollte, um Ausschreitungen der rabiaten und ausgehegten Arbeiter zu verhindern. Die Tessiner Kantonalregierung war, wie meist in solchen Fällen, machtlos. Die italienisch sprechenden, einheimischen Truppen fraternisierten mit den Aufständischen, ein Teil der zum Dienst verpflichteten Mannschaft besorgte die Stellungsbefehle bei einem Streik überhaupt nicht. Bei der Langsamkeit, mit der die Milizarmee arbeitete, war auf eine rechtzeitige Hilfe nicht zu rechnen. Marschbereite Truppen waren eben nicht vorhanden.

Während der kurzen Aufenthalte auf den Bahnhöfen im Tessin sah Kurt überall aufgeregte Volksmassen, drohende, finstere Mienen.

Als der Zug in Garenzo einlief, stand der Oberingenieur seiner Fabrik auf dem Bahnsteig. Sein verstörtes Gesicht verkündete nichts Gutes.

„Wie steht's?“ rief Kurt ihm hastig zu, sobald er den Abteil verlassen hatte.

Der Mann zögerte mit der Antwort.

„Bitte, die Wahrheit! Nur keine Ungewissheit mehr!“

„In der Nacht kam Feuer aus —“

„Genug! Ich weiß Bescheid!“ Kurt biß die Zähne aufeinander. Er drängte sich durch die müßig herumstehenden und eilte in der Richtung der Fabrik so schnell fort, daß der Angestellte ihm kaum folgen konnte. Bald stand er auf dem Platz, auf dem vor wenigen Stunden noch der ausgedehnte Blockbau sich erhob, zu dessen allmählichem Anwachsen er in rastloser Tätigkeit Stein um

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

(42. Fortsetzung.)

„Bitte, leuchten Sie mir,“ bat Agnes die Schweizerin. „Ich schaue der kleinen Kranken in den Mund. Ein weißer Belag zeigte sich hinten im Hals. Fast hätte sie mich erschreckt, aber sie bezwang sich am Lager des schwerkranken Kindes.“

Die Benoit mußte sich auf die Lehne eines Stuhles setzen. Sie zitterte wie Eisenlaub. — Rosemarie war dann in den nächsten Stunden meist nicht bei Bewußtsein. Entweder siebte sie stark, oder sie lag schlaflos in ihrem Bettchen mit geschlossenen Augen und Herz. Agnes wich nicht von ihrer Seite. Jeden Atemzug beobachtete sie mit furchtgestoßtem Herzen. Auf der anderen Seite der Kleinen sah die Erzieherin mit gefalteten Händen. Sie schien in den letzten Stunden um Jahre gealtert. Das wachsgelbe Gesicht war durch die Seelenqual verzogen. Die blutlosen Lippen

Gegen sieben Uhr kam ein Telegramm durch einen Eilboten von der Gattin des Arztes, mit der Antwort, daß der Mann bereits seit gestern abend in Oberrankin weilte.

„Ein Knecht soll sogleich hinüberreiten und den Doktor bitten, so bald als möglich zu uns zu kommen,“ befahl Agnes dem alten Franz, der vor Schreck und Trauer ganz wie hellen Tränen in den Augen.

„Weißt du, wie es in Oberrankin steht?“ forschte

Agnes. „Die Leute sagen ja, mit dem einen Fräulein ginge es nicht gut — und der gnädige Herr — hm! — wäre auch sehr schlecht,“ gab Franz zögernd die Auskunft.

„Nur mit äußerster Anstrengung hielt sie sich aufrecht.“

„Wieder vergingen Stunden in furchtbarer Sorge. Rosemarie kämpfte gerade mit einem heftigen Brechreiz, als der Arzt endlich eintrat. Er sah übermüht und tief

erschüttert aus. Stumm reichte er Agnes die Hand. Dann untersuchte er das Kind. Agnes beobachtete jede seiner Bewegungen und sein sorgenvolles Gesicht mit angsterfüllten Blicken.

„Haben Sie Hoffnung?“ fragte sie mit zitternder Stimme.

Doktor Brenner zuckte die Schultern. „Es ist meine Pflicht, mein gnädiges Fräulein, Ihnen zu sagen, daß die Diphtheritis in diesem Jahr sehr heimtückisch auftritt. — In Oberrankin war sie so gut wie erloschen, gestern abend holte man mich wieder. — Zwei neue Fälle! — Aber ein Arzt darf nie die Hoffnung aufgeben. — Bitte, Fräulein, wandle er sich an die Schweizerin, „öffnen Sie dem Kind das Hemdchen. Ich werde sogleich eine Einspritzung mit Heilserum machen. — Geben Sie, daß sie wenigstens hier noch rechtzeitig kommt,“ setzte er leise hinzu. Im selben Moment schlug Rosemarie die Augen auf. Als sie die geliebte Tante erkannte, huschte ein Lächeln über das schmerzverzogene Gesichtchen. Sie streckte die Arme nach Agnes aus. Agnes sank in die Knie und umfing ihren Liebling, der anscheinend verzweifelte Anstrengungen machte, einen Ton hervorzubringen.

„Mama!“ Heiser und röchelnd rang es sich von ihren Lippen. „Berzeih!“

Der Arzt trat mit der Serumspritze an das Bett. Auf einen Wink streifte Agnes den Ärmel des Hemdchens hoch und rasch senkte der Arzt die Spitze des kleinen Instruments in die mit zwei Fingern zusammengefaßte Haut. Sanft legte Agnes das Kind in die Kissen zurück.

Mit Ausbietung aller Energie hatte sie sich bisher aufrecht erhalten; nun waren ihre Kräfte zu Ende. Sie schwankte und wäre zu Boden gesunken, wenn Dr. Brenner sie nicht gehalten hätte. Vorsichtig hob er sie aus ihrer niedrigen Stellung auf und geleitete sie zu einem Sessel.

„Bringen Sie die Baronesse zu Bett, Mademoiselle,“ ordnete er, mit einem besorgten Blick auf die mit einer Ohnmacht kämpfende, an, „sie bedarf nur dringend der Ruhe und kann hier nichts nützen. Ich bleibe zunächst bei der Kleinen, um die Wirkung des Serums zu beobachten. Das Fieber wird nun zunächst steigen. Laßt es bald nach, fällt das Kind in einen rubiacen Schlaf, dann war es noch

dieser Gelegenheit, die hinreichend Anlaß zu einem schweren Konflikt bietet, will Adalhard dem Wizzelin die Mark Haiger entreißen und dem Stifte zuzuwenden, während Gerbot an des alternden Archidiacons Diethelms Stelle treten soll. Aus diesen Gründen erregen die beiden Brüder beim Sommerfest absichtlich einen Tumult, brechen selber den Frieden und fordern den Stiftsvogt heraus, den eigenen Sohn, dem sie die Festesstörung unterschieben, und Walada als Hagidise (Hexe) zu richten. Da dieses der Königsvogt, der übrigens ein eheliches Urteil mit den Schöffen fällt, verweigert und auch der greise Diethelm in die Rechte des weltlichen Vogtes nicht eingreifen will, glauben die beiden Brüder sich schon am Ziel ihrer bösen Wünsche. Schon kreuzen sich in heißem Nahkampf die Schwerter. Adalhard wird von der Klinge Wizzelins niedergestreckt und schwer verwundet. Da tönt Fanfarenklang von der Straße im Walde herüber. Der Erzbischof von Worms und der Bischof von Trier nahen mit großem Gefolge zum Feste der Kirchweihe und ihnen auf dem Fuße folgt der Kaiser selbst, Heinrich der Dritte. Auf der Kriegsfahrt gegen den ungetreuen Gottfried von Niederlothringen kommt er gerade zur rechten Stunde, um hier in der Haigermark zwischen den erregten Streitern Frieden zu stiften und aus dem Sattel heraus ein salomonisches Urteil zu fällen. Da er sich dem Tode nahe glaubte, gesteht Adalhard selber seinen Plan an, worauf der Kaiser gerechtes Gericht hält, Wizzelin mit sich auf Kriegsfahrt nimmt und die Verbindung des Vogtsohnes Ruger mit der Tochter der Walada, Hengard, segnet, wobei er den braven Ruger zum neuen Vogt der Haigermark einsetzt. Während Adalhard aber und Gerbot in die Verbannung gehen und für immer hinter Klostermauern verschwinden, preist das begeisterte Volk einmütig des Königs Weisheit und väterliche Güte und stimmt in das Tebeum der Fanfaren und fernen Klostersglocken im Tal ein.

Das Heimatspiel bietet der Regie viel Gelegenheit zur Entfaltung mittelalterlicher Kultur und zur dramatischen Gestaltung einer bis ins Kleinste lebensvollen Handlung, der es ebensowenig an feinen Stimmungen als an leidenschaftlichen Gegensätzen fehlt.

Jedenfalls darf man den Naturtheatervorstellungen der Tausendjahrfeier in Haiger mit hohem Interesse entgegensehen. Das Festspielkomitee hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um der Feststadt und der weitesten Umgebung eine Attraktion von hohem Wert zu sichern.

Letzte Nachrichten.

London, 22. Mai. Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Skutari, daß nach ihm zugegangenen Privatmeldungen die Bewegung gegen Essad Pascha von holländischen Offizieren eingeleitet worden sei, die von jeher den nationalistischen Elementen in Albanien günstig gegenüberstanden hätten. Durch sie sei auch die Verhaftung erfolgt. Es wird nicht angegeben, daß die holländischen Offiziere Vollmacht erhalten hätten, sich der Person Essad Paschas zu bemächtigen. Es scheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß sie auf ihre eigene Verantwortung hin gehandelt haben. Im übrigen wird die Lage als äußerst besorgniserregend angesehen. Die Mohamedaner stehen mehr denn je auf Seiten Essad Paschas und sehen in ihm bereits eine Art Nationalheld. Bedenklich ist, daß augenblicklich überhaupt keine feste Regierung in Durazzo existiert.

Paris, 22. Mai. Der „Temps“ meldet aus Durazzo: Unter den bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung Essad Paschas beschlagnahmten zwei Paketen befindet sich auch ein von Essad Pascha eigenhändig geschriebener Brief, der den Befehl an eine albanische Bande enthält, gegen Durazzo vorzurücken, und ferner ein detaillierter Feldzugsplan zur Organisation eines Aufstandes in Skutari gegen die Regierung des Fürsten Wilhelm.

Paris, 22. Mai. Diefigen Privatmeldungen zufolge dauert der Aufstand im portugiesischen Kongo fort. Die Eingeborenen haben ein Dorf in der Nähe von Nokki angegriffen. 18 Personen wurden getötet und über hundert schwer verletzt.

Paris, 22. Mai. Der englische Aviatiker Rogland Ding ist gestern Abend auf dem Flugfelde von Beaumarais in der Nähe von Calais aus London mit seinem Flugzeug angekommen. An Bord befand sich eine deutsche Prinzessin, die sodann mit der Eisenbahn nach Paris weiterreiste. Der Aviatiker wird heute auf dem Luftwege nach London zurückkehren. Die Begleiterin des Fliegers war die Prinzessin Ludwig von Löwenstein-Wertheim.

New-York, 22. Mai. Gestern vormittag 10 Uhr traf der Riesendampfer „Vaterland“ im New-Yorker Hafen ein. Eine große Menschenmenge belagerte die Kais am Hafen, um der Ankunft beizuwohnen. Das deutsche Schiff wurde von der Bevölkerung mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Die im Hafen liegenden Schiffe ließen zum Gruß ihre Sirenen ertönen.

Galveston, 22. Mai. Der Dampfer „Atlantic“, der mit Flüchtlingen aus Tampico besetzt war, ist 100 Kilometer nördlich von Tampico aus noch unbekannter Ursache gescheitert. Auf die drahtlosen Hilferufe eilte das Schlachtschiff „Connecticut“ herbei, dem es nach längeren Anstrengungen gelang, 100 Personen zu retten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 24. Mai predigt vormittags 10 Uhr: Hofprediger Scheerer. Vieder Nr. 201 und 241. Kindergottesdienst Lied: Nr. 99 der Kinderharfe. — Nachmittags 2 Uhr predigt Pfarrer M ö h n. Die Amtswoche hat Hofprediger Scheerer.

Die Fortsetzung der Nachzeichnung der Maße und Gewichte wird am 27. und 28. Mai auf dem Rathausaale ausgeführt. Die Gewerbetreibenden werden von hier aus benachrichtigt, für welche Stunde sie die Gewichte pp. zur Nachzeichnung vorlegen können.

Weilburg, den 22. Mai 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Post- und Schnelldampfer-
Verbindungen nach allen Weltteilen



Wir haben unsere Vertretung für
Weilburg und Umgebung
Herrn
Eduard Kleincibst Nachf.
Fritz Glöckner jr.
Mauerstraße
Weilburg
Telegr.-Adr.: Fritz Glöckner jr.
übertragen.
Bremen, im April 1914.
Norddeutscher Lloyd

Saison-Theater (Saalbau).

Freitag, den 22. Mai 1914, abends 8 1/2 Uhr:
Die Frau vom Meere.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen
Spielleitung: Max Holm.

Personen.

Dr. Wangel, Distriktsarzt	Max Holm.
Ellida, seine zweite Frau	Luise Henß.
Hilde } seine Töchter erster Ehe	Anna Rohlmann
Bollette }	Jna Voether.
Oberlehrer Arnholm	Kurt Steinbach.
Lynghstrand	Wlf. Bamberger
Ballested	Willy Heined.
Ein fremder Mann	Willy Wagler.

Spielt im Sommer in einer kleinen Fjordstadt im nördlichen Norwegen.
Alles übrige wie bekannt.
Sonntag den 24. Mai: Letzte Vorstellung.

Cognac

Deutscher Cognac
aus französischen Weinen
LANDAUER & MACHOLL
HEILBRONN
Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.

Ein großes Lager von

Verlobungs-Anzeigen

in modernster, geschmackvollster Ausführung ermöglicht uns die sofortige Lieferung. Wir bitten im Bedarfsfalle um Zuspruch

S. Zipper's Buchdruckerei Weilburg,
G. m. b. S.

Allgemeine Rentenanstalt
zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententafeln.
Gegründet 1833.

Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen grösseren Plätzen.
Generalagentur Darmstadt, Zimmerstrasse 3.

Shampooing Ondulation.

Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Einwohnern von Weilburg u. Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem 23. d. M. **Obere Langgasse Nr. 37** (im Hause des Herrn Emil Schäfer) einen

Herren- und Damen-Salon

eröffne. Durch langjährige Tätigkeit in ersten Geschäften bin ich der Lage, die mich beehrenden Kunden in jeder Weise zufriedenstellend zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittet

*Hochachtungsvoll
Wilhelm Weber, Friseur.

Elektrischer Haartrocken-Apparat

Bekanntmachung. Den geehrten Herrschaften ergebene Mitteilung, daß ich durch Anschaffung

Bügelmaschine neuester Konstruktion

bin, eine elegante von beiden Seiten glatte und glänzende Wäsche zu liefern. Matt- und Hochglanz. Wie immer und sauber die Maschine arbeitet, davon kann sich jeder selbst überzeugen. Um gefl. Unterstützung des Unternehmens bittet

Hochachtungsvoll
Frau Spahr, Langg.

Nur allein

Bonner Kraftzucker

von **J. G. Raab** ist 64 Jahre weltberühmt und währt bei **Erhaltung, Güsten und Heiserkeit** einpackung Platten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonner Paketen für 25 und 10 Pfg. Zu haben im

Ersten Weilburger Consumhaus, A. Moser

An anderen Orten achte man auf die Originalschilder und ist Bonner Kraftzucker nur echt mit dem Namen des Erfinders **J. G. Raab in Bonn**

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Samstag, den 23. Mai.
Zeitweise wolkig und vielerorts Gewitter mit starker Abkühlung bei wechselnder Windrichtung.

Schuh-
Crème
Pilo

ist die beste, sparsamste, billigste und glänzt am schönsten.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Die Maschinenbau-Werkstätte
M. Breitner, Weilburg,
Wilhelmstraße 2

empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten. Maschinell neu eingerichtet mit allen erforderlichen Hilfsmaschinen
Gute Bedienung. Anlante Preise.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 25. Mai, nachm. 6 Uhr haben die Mannschaften auf dem Marktplatz anzutreten.
Der Kommandant: **Erlenbach.**

Pünktliches und allseitig. Erscheinen erforderlich.

Blütchen

Misser, Pasteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautauschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der ehelch

Streckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. Zu haben bei:
Fruel - Apotheke v. Löwen - Apotheke.

Schrankpapiere
Buchhandlung S. Zipper, G. m. b. S.

Gemüseverkauf
am Bahnhof Kirchstr. 3.

Kerztl. Sonntags-Nachmittag
Sonntag den 24. Mai
Dr. Moser

Tüchtige Tagelöhner
gesucht.

Arbeiter

Für ein hiesiges Geschäft werden 2 solide Arbeiter für dauernde Beschäftigung gesucht. Zu melden bei Exp. u. Z. 693.

Henkel's Bleichmittel
für den Hausgebrauch

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
sofort zu vermieten.
Sandstr. 10.

3 bis 5 Mark
tägl. Nebenverdienst
hänslische Schreibarbeiten.
Sönische, Romanarbeiten.

Schieferplatte 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wild

Anhänger nach n. o. s. Vorschrift v. S. Zipper, G. m. b. S.